

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Bock, Christoph, Erstnachweis der Isländischen Uferschnepfe (*Limosa limosa islandica*) in Brandenburg

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Erstnachweis der Isländischen Uferschnepfe (*Limosa limosa islandica*) in Brandenburg

Christoph Bock

BOCK, C. (2004): Erstnachweis der Isländischen Uferschnepfe (*Limosa limosa islandica*) in Brandenburg. Otis 12: 101-106.

Vom 19.-21.4.2001 hielten sich mindestens zwei männliche Uferschnepfen der isländischen Subspezies *Limosa limosa islandica* im NSG Große Grabenniederung (Naturpark Westhavelland), Lkr. Havelland, auf. Auf die Beobachtungsumstände wird ausführlich eingegangen, wobei insbesondere die Merkmale eines typischen Vogels beschrieben werden, anhand derer der erste anerkannte Nachweis der Isländischen Uferschnepfe in Brandenburg dokumentiert wurde.



BOCK, C. (2004): First record of the Icelandic Black-tailed Godwit (*Limosa limosa islandica*) in Brandenburg. Otis 12: 101-106.

Two male Black-tailed Godwit of the Icelandic race *islandica* were observed in the Havelland region from 19th to 21st of April 2001. The circumstances of the observations and the field characteristics are described in detail. This is the first observation in Brandenburg which has been accepted by the German rarities committee.

Christoph Bock, Lychener Straße 54, 10437 Berlin; email: ChristophBock@t-online.de

Einleitung

In den letzten drei Jahrzehnten nahmen die Beobachtungen von Isländischen Uferschnepfen *Limosa limosa islandica* (nachfolgend als *islandica* bezeichnet) in Westeuropa zu. Gleichzeitig wurden Teile Großbritanniens wieder- und Norwegens und Finnlands neu kolonisiert (DEL HOYO et al. 1996). Diese Entwicklung begründet sich auf eine stabile bis ansteigende isländische Population (COLSTON & BURTON 1989, HAGEMEIJER & BLAIR 1997), auch aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit an anthropogen beeinflusste Habitate (DEL HOYO et al. 1996). Das Überwinterungsgebiet der Isländischen Uferschnepfe erstreckt sich von Irland, Großbritannien, dem niederländischen Rheindelta, der Westküste Frankreichs, Spaniens und Portugals bis hin nach Marokko (COLSTON & BURTON 1989, DEL HOYO et al. 1996, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1986, SCHEEPEN & OREEL 1995, HAGEMEIJER & BLAIR 1997, HAYMAN et al. 1986). Auf dem Heimzug sammeln sich bereits im Februar bis Mitte März größere *islandica*-Trupps u. a. an der Loire (Frankreich), von wo sie in ihre nord- und nordwest-europäischen Brutgebiete

(Island, Shetland Inseln, Nord-Norwegen) starten. Auf Island halten sich die Uferschnepfen von Ende April bis August in den Brutgebieten auf. Die ersten Herbstzügler erreichen Irland bereits Ende Juni (COLSTON & BURTON 1989).

In den Niederlanden wurde diese Unterart zum ersten Mal am 3.4.1942 sicher nachgewiesen (BERG & BOSMAN 1999). Seit 1990 ist *islandica* in den Niederlanden nicht mehr der Seltenheitenkommission meldepflichtig, da sie sich im Verlauf der Zeit als regelmäßiger Wintergast mit bis zu 460 Individuen nachweisen ließ (BERG & BOSMAN 1999, SCHEEPEN & OREEL 1995). Der Erstnachweis aus Deutschland stammt vom 30.3.1972 von den Rieselfeldern Münster (PRÜNTE & SPECKMANN 1972). Weitere Beobachtungen aus Deutschland stammen überwiegend von der Küste, aus Nordwest-Niedersachsen, Bremen (R. Aumüller, pers. Mitt.) und Helgoland (OAG HELGOLAND 2004).

Uferschnepfen sind hochmobile Breitfrontzieher, die oft große Etappen über Land und Wasser zurücklegen (DEL HOYO et al. 1996). Frühjahrs-Erstbeobachtungen von Vögeln der Nominatform (nachfolgend als *limosa* bezeichnet) aus Ostdeutschland

liegen im Zeitraum vom 28.2. bis 17.3. vor. In den Jahren 2000-2002 lagen die Erstankunftstermine im NSG Große Grabenniederung/Lkr. Havelland zwischen dem 9. und 15.3., demzufolge im normalen Rahmen (eigene Beob.).

Die Masse der heimischen Uferschnepfen zieht in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern Anfang April durch und die Brutgebiete in Nordost-Deutschland werden frühestens ab Mitte März besetzt. In einigen ostdeutschen Avifaunen wird ein zweigipfliger Heimzug beschrieben, wobei das zweite Maximum im Zeitraum von Ende April bis Anfang Mai liegt. Dieses Durchzugsmuster wird auf die Migration nord- und osteuropäischer *limosa*-Populationen zurückgeführt, da diese Vögel erst Anfang Mai ihre Brutgebiete besetzen (ABBO 2001, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1986, KNORRE et al. 1986, KLAFS & STÜBS 1979).

Die relative Zeitgleichheit der Durchzugmaxima und der Besetzung der Brutquartiere weist auf einen vergleichsweise schnellen Durchzug von *limosa*- und *islandica*-Uferschnepfen in Westeuropa hin, was durch die hohe Mobilität dieser Art als Mittel- und Langstreckenzieher untermauert wird. Unter diesem Gesichtspunkt und unter Einbeziehung der stabilen bis ansteigenden isländischen Teilpopulation ist auch weiterhin mit einem Auftreten von *islandica* im westeuropäischen Binnenland zu rechnen. VAN SCHEEPEN (1995) weist anhand der niederländischen Nachweise auf einen möglichen Schleifzug hin, der im Frühjahr östlicher verlaufen soll als im Herbst.

Die hier vorgestellte Beobachtung von *islandica* im Land Brandenburg erfolgte vom 19. bis 21.4.2001 im NSG Große Grabenniederung. Das NSG ist ein wichtiger Bestandteil des Feuchtgebiets von internationaler Bedeutung (FIB) "Niederung der Unteren Havel/Gülper-See". Es gehört zu den bedeutenden Rast- und Brutgebieten für Wasservögel und Limikolen im mitteleuropäischen Binnenland. Als "Trittstein" stellt es eine physiologische Tankstelle dar, ohne die ein Auftanken der notwendigen Energie für den Weiterzug unmöglich wäre (SEEGER 1996).

In diesem Beitrag wird ausführlich auf die Beobachtungsumstände und die Merkmale eines typischen *islandica*-Männchens eingegangen, die zum ersten von der Avifaunistischen Kommission Berlin-Brandenburg (HAUPT et al. 2003) und der Deutschen Seltenheitenkommission (P. Barthel, pers. Mitt.) anerkannten Nachweis dieser Subspezies in Brandenburg führten.

Umstände und Verlauf der Beobachtung

Am 19.4.01 war ich mit F. Sorger (Braunschweig) im Rahmen einer Brutvogelerfassung von Wiesenlimikolen im NSG Große Grabenniederung unterwegs, die zu diesem Zeitpunkt noch auf weiten Flächen flach überstaut war und deswegen eine hohe Attraktivität für Wasservogel- und Limikolenarten hatte. Es herrschte ein kräftiger, kalter Wind mit 4-5 bft. aus Nord-Nordwest vor, bei einer Temperatur von ca. 5-8 °C und guter Sicht. Bei den vorigen Kontrollrunden konnten mehrmals zwei besetzte *limosa*-Uferschnepfenreviere mit vier Individuen festgestellt werden.

Am 19.4. konnte ich zusätzlich zu den bekannten Reviervögeln 20 weitere Uferschnepfen beobachten, bei denen es sich offenbar um einen Zugtrupp handelte. Diese Vögel hielten sich später in zwei Gruppen mit fünf bzw. 15 Vögeln in einem Abstand von ungefähr 1,5 km im NSG auf. In beiden Trupps konnte ausdauernde Balzaktivität (Zugbalz) festgestellt werden. Der größere Trupp rastete in einem flach überstauten Grünlandbereich. Beim Zählen der Uferschnepfen fielen mir sofort zwei besonders intensiv gefärbte Vögel auf, die ich für etwa 1,5 Stunden genau studierte.

Vom lebhaften farblichen Gesamteindruck her handelte es sich offenbar um zwei Männchen der isländischen Unterart *islandica*. An diesem Tag gelang die einzige Flugbeobachtung im direkten Vergleich beider Subspezies.

Am 20.4. konnte ich gemeinsam mit S. und P. Haase (Naturparkverwaltung Westhavelland), neben sechs *limosa*-Vögeln, noch ein *islandica*-Männchen im Gebiet bestätigen (Beobachtungsdauer ca. 1 Stunde). P. Haase empfand diesen Vogel sofort als "andersartig". Beiden Beobachtern fielen spontan der sehr kurze Schnabel, die besonders intensive rostrote Tönung der Unterseite sowie die markante Rückenzeichnung auf.

Am 21.4. kamen M. Kühn und S. Kirchner ins Gebiet. Wie am ersten Tag hielten sich wieder zwei *islandica*-Männchen an derselben Stelle auf, wobei es sich offenbar um die Individuen vom 19.4. handelte. An jenem Tag waren nur noch sechs Uferschnepfen zugegen, doch bemerkten wir in dieser Gruppe einen weiteren Vogel, der besonders intensiv gefärbt war. Ein sehr blass gezeichnetes Weibchen der Nominatform war ebenfalls anwesend, was sich als positiver Umstand für die vergleichende Diskussion darstellte.

Beide Vögel vom 19.4. hielten sich stets zusammen auf und beschäftigten sich hauptsächlich mit Nahrungssuche. In Gestalt und Farbgebung glichen sich die beiden Vögel im wesentlichen. Einzige Unterschiede des zweiten Vogels zum intensiver gefärbten waren:

- einzelne Einsprenkelungen graubrauner Federn im Rückengefieder (1-2 Federn),
- weißliche Aufhellung am Unterbauch im Bereich des Beinansatzes etwas ausgedehnter,
- deutlich weniger markante Fleckung am Bauch und den Unterschwanzdecken,
- rostrote Flankenzeichnung nicht ganz so weit ausgedehnt.

Der dritte (neue) Vogel vom 21.4. hielt sich in ca. 20-30 m Entfernung zu den beiden anderen Vögeln auf. Das Rückengefieder war stark marmoriert, Kopf, Hals und Brust intensiv rostrot. Was uns verblüffte, war die Ausdehnung des rostroten Gefiederanteils, denn es war im ventralen Übergangsbereich eine dezente Grenze zwischen der rostroten Brust und dem weißen Bauch zu erkennen, die allerdings von einer kräftigen Bänderung überlagert wurde und zuweilen der Eindruck einer fast einheitlichen schwarzen Fläche entstand. Insgesamt war dieser Vogel am dunkelsten gefärbt und am kleinsten. Ferner erinnerte dieser Vogel aufgrund seiner geringen Größe, intensiven und dunklen Färbung an ein Männchen der ostasiatischen Uferschnepfe *L. l. melanuroides*. Von dieser Subspezies liegen bis dato keine Nachweise aus Europa vor (P. Barthel, pers. Mitt.), weswegen das Auftreten dieser Unterart als sehr unwahrscheinlich angenommen werden darf. Aus diesem Grund wurde in diesem Fall die Bestimmung der Subspezies unterlassen.

Merkmale

Im diesem Abschnitt wird lediglich auf das *islandica*-typische Exemplar vom 19.4.01 näher eingegangen, da es alle wichtigen Merkmale zur sicheren Bestimmung dieser Unterart exemplarisch aufzeigte.

Genereller Eindruck, Größe und Struktur

Die männliche *islandica* war im direkten Vergleich deutlich kleiner und zierlicher als die anwesenden Vögel der Nominatform. Der Vogel wirkte kurzbeiniger und kurzschnäbliger, weswegen er gewisse Ähnlichkeiten mit einer männlichen Pfuhschnepfe (*Limosa lapponica*) hatte. Weitere Differenzierungsmerkmale waren die steile Stirn und der flache

Scheitel, wodurch die Kopfform an sich etwas quadratisch wirkte (Abb. 1). Uferschnepfen der Nominatform zeigen meist eine deutlich flachere und dadurch längere Stirn, wodurch der Kopf häufig dreieckig bzw. spitzschiebig erscheint. Dabei ist zu beachten, dass erregte *limosa* das Kopfgefieder abspreizen können, wodurch der Eindruck einer steilen Stirn entstehen kann.

Im Flug

Auch im Flug wirkte *islandica* kurzbeiniger (geringe Fußprojektion), da der Tibiotarsus kaum bzw. gar nicht zu sehen war (*islandica* ca. 0-1 cm, *limosa* ca. 1,5-2 cm). Dieses Längenverhältnis konnte im direkten Vergleich beider Subspezies festgestellt werden. Auch insgesamt wirkte der männliche Vogel im Flug merklich kleiner als *limosa*. Die Bein- und Schnabellänge sind gute Merkmale zur Unterartbestimmung (ROSELAAR & GERRITSEN 1991, SCHEEPEN & OREEL 1995), aber im Feld oftmals schwierig zu bemessen.

Färbung des Gefieders

Das auffälligste Merkmal war die extreme Färbung der Unterseite. Von Kopf bis Bauch war sie intensiv rostrot (nachfolgend auch als "tundrarot" bezeichnet) und deutlich markanter als bei stark gefärbten Männchen der Nominatform (direkter Vergleich). Bei *limosa* wird im Frühjahr der Rotton als ziegelsteinrot bis zimtbraun bezeichnet (ROSELAAR & GERRITSEN 1991). Das auffmerksame *islandica*-Männchen war von vorne gesehen vollständig tundrarot, wobei auf der Brust keine Farbgränze zwischen rostroter Brust und weißem Bauch zu sehen war, wie es bei *limosa*-Männchen und Weibchen üblich ist. Auf den Flanken von *islandica* zog sich das Tundrarot posterior bis hinter den sichtbaren Beinansatz. Das Ende der Rotfärbung war an der hinteren Flanke schwierig zu sehen, da dieser Bereich öfter vom anliegenden Flügel überdeckt wurde. Dennoch war in einzelnen Situationen klar und deutlich die große Ausdehnung des Rottons an der Flanke zu erkennen, was sich von einer normalen *limosa* unterschieden hat.

Die *islandica*-Uferschnepfe war am Bauch und den Flanken auffällig breit gebändert und auf der Brust war keine schwarze Fleckung zu sehen, die sich üblicherweise bei *limosa* bis auf die Brust ausdehnt. Am oberen Bauch war eine schwache schwarze Bänderung bzw. Fleckung erkenntlich, die zur mittleren Flanke hin wesentlich stärker wurde. *Islandica* war ebendort stärker gebändert als alle anwesenden Vögel der Nominatform. Zur hinteren Flanke wurde

Abb. 1: Zwei männliche Isländische Uferschnepfen im Prachtkleid. Beachte die intensive Gesamtfärbung, den vergleichsweise kurzen Schnabel, den recht quadratischen Kopf mit steiler Stirn, das weit vermauserte Rückengefieder und die kompakte pfuhlschnepfenartige Gesamterscheinung. NSG Große Grabenniederung, 19.4.01, Lkr. Havelland. Foto: C. Bock.

Fig. 1: Two male Icelandic Black-tailed Godwits in breeding plumage. Havelland. 19.4.01.



die schwarze Bänderung wieder zunehmend schmaler und löste sich in ihrer Einheitlichkeit auf.

Bemerkenswert war noch die unregelmäßige und auffällig stark ausgeprägte schwarze Fleckung auf den Unterschwanzdecken. So konnte dieser Vogel besonders gut bei der stochernden Nahrungsaufnahme von hinten wiedererkannt werden, denn kein Individuum der Nominatform wies dort eine gleichartig extreme Musterung auf.

Insgesamt war das Rückengefieder sehr homogen gezeichnet. Im vorderen Rückenbereich bis hin zum Halsansatz war eine schwarze, rundliche Fleckung auf einem warmen Haselnussbraun erkennbar.

Auf Höhe des Flügelbogens verdichtete sich die schwarze Fleckung, wodurch auf dem Rücken der Eindruck einer homogenen Querbänderung ent-

stand. Darüber hinaus wiesen die Rückenfedern eine recht schmale, weißlich-beige Terminalbinde auf. So waren ca. 5-6 schwarze Querbänder zu sehen, die entsprechend von einem breiten haselnussbraunen und einem schmalen weißlich-beigen Band eingegrenzt wurden.

Das Rückenmuster wirkte intensiver gefärbt und sehr einheitlich, da keine Einsprenkelungen von graubraunen schlichtkleidartigen Federn zu sehen waren; das *islandica*-Männchen wirkte also wesentlich kompletter vermausert als alle anwesenden *limosa*-Vögel.

Bei den anwesenden Vögeln der Nominatform war die Rückenzeichnung insofern unterschiedlich, da bei ihnen der Rücken noch überwiegend mit graubraunen schlichtkleidartigen Federn besetzt war



Abb. 2: Männliche Isländische Uferschnepfe, NSG Große Grabenniederung, Lkr. Havelland, Brandenburg. Zeichnung eines ruhenden Vogels vom 19.4.01. Die Zeichnung ist eine nachkolorierte Kopie der Skizze aus dem Feldbuch.

Fig. 2: Male Iceland Black-tailed Godwit. Sketch of a resting bird. Havelland. 19.4.01. The painting is a coloured copy of a sketch from the field notebook.

und vergleichsweise wenig Einsprenkelungen von Prachtkleidfedern zu sehen waren.

Die Brust und der Hals waren bei *islandica* vollständig ohne schwarze Bänderung einfarbig tundra-rot, was bei *limosa* in dieser Ausprägung selten zu sehen ist.

Einzig die sichtbaren, hellgrau- bis graubraunen Armdecken des angelegten Flügels bildeten ein isoliertes, zur Ober- und Unterseite stark kontrastierendes, Flügelfeld und glichen im Farbton dem der Nominatform.

Die drei vermauserten Schirmfedern waren zweifarbig (braunes Randmuster mit dunkelbraunem Zentrum) gemustert. Ob es sich bei dem Randmuster um eine Zackenmusterung (Zungen) oder Querbänderung handelte, ist nachträglich leider nicht mehr reproduzierbar. Die sichtbaren Handschwingen waren einheitlich schwarz.

Das Kopfgefieder war tundra-rot gezeichnet. Der Vogel hatte einen hellen Augenstreif, der stark zum tiefroten Wangengefieder kontrastierte, was in Abb. 1 gut zu sehen ist. Bei extrem gefärbten *islandica*-Männchen ist oft der Augenstreif rot durchsetzt, wodurch der Kopf einfarbiger erscheint, was bei *limosa*-Männchen deutlich seltener zu sehen ist. Im Wangenbereich war keine Aufhellung zu sehen, was bei *limosa* zu dieser Jahreszeit häufig der Fall ist. Hierbei ist zu beachten, dass Wind das Kleingefieder dezentrieren kann, wodurch Schattierungen und Aufhellungen im Gefieder entstehen können. Des weiteren kontrastierte ein schwärzlicher Zügelstreif zum restlichen Kopfgefieder. Der Scheitel des *islandica*-Männchens war deutlich dunkler gezeichnet als bei *limosa*.

Unbefiederte Körperteile

Der Schnabel war zweifarbig, wobei basal zwei Drittel des Schnabels orange und das Spitzendrittel schwarz gefärbt war. Ein wichtiges Merkmal bei Isländischen Uferschnepfen, insbesondere bei *islandica*-Männchen, ist die Kürze des Schnabels (BEAMAN & MADGE 1998, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1986, HAYMAN et al. 1986, ROSELAAR & GERRITSEN 1991), wie auch in diesem Fall. Die Augen- und Beinfarbe wirkten im Feld schwarz.

Fazit

Die Beobachtung und Bestimmung von zwei Uferschnepfen der isländischen Subspezies *islandica* erfolgte unter guten Bedingungen und unter Mithilfe mehrerer versierter Beobachter, die unabhängig

voneinander meinen Eindruck verifizierten und bestätigten, was sich letztendlich in der Anerkennung des Erstnachweises widerspiegelte.

Die Bestimmung von adulten Männchen dieser Unterart ist im April gut durchführbar, vorausgesetzt man beschäftigt sich eingehend mit der Mauser und Gefiedervariation und den strukturellen Merkmalen von *limosa*! Nur typische *islandica*-Männchen sind recht auffällig und vergleichsweise leicht zu bestimmen, nachdem man sich mit der Fachliteratur (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1986, ROSELAAR & GERRITSEN 1991, SCHEEPEN & OREEL 1995) vertraut gemacht hat. Die gängigen Feldführer, wie die beiden letzten Ausgaben des Kosmos-Vogelführers (JONSSON 1992, SVENSSON et al. 1999), sind für die Unterartbestimmung nicht ausreichend detailliert. Wesentlich schwieriger gestaltet sich die Abgrenzung von nominaten Männchen und *islandica*-Weibchen, die sich nach dem derzeitigen Kenntnisstand rein phänotypisch, aufgrund eines erheblichen Überschneidungsbereichs, nur sehr schwer bis gar nicht unterscheiden lassen (ROSELAAR & GERRITSEN 1991). Aus diesem Grund sollten "Grenzfälle" auch weiterhin unbestimmt bleiben! Der beste Zeitraum *islandica* im Land Brandenburg zu entdecken ist vom 10.-25.04., da in diesem Zeitraum der Heimzug der Uferschnepfe kulminiert und mittlerweile weitere Beobachtungen dieser Subspezies aus diesem Zeitraum vorliegen (eigene Beob.).

Von der Deutschen Seltenheitenkommission wurden bisher wenige Nachweise von *islandica* anerkannt, so dass der Status dieser Subspezies im Frühjahr an der Küste und im Binnenland weiterhin unklar bleibt. Aus den Jahren 1997-1999 existieren mittlerweile einige dokumentierte Nachweise aus Nordwest-Niedersachsen (KRÜGER et al. 1999), u.a. aus dem Oldenburger Land und Bremen, von Trupps mit bis zu 26 Individuen aus dem Zeitraum vom 6. bis 24.4. (R. Aumüller, pers. Mitt.). Es darf angenommen werden, dass *islandica* auf dem Heimzug auch im Binnenland häufiger durchzieht, als das bisher bekannt ist (P. Barthel, pers. Mitt.). Zumindest in Nordwestdeutschland darf die Isländische Uferschnepfe als seltener, aber regelmäßiger Durchzügler im Frühjahr gelten.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
 BEAMAN, M. & S. MADGE (1998): Handbuch der Vogelbestimmung. Stuttgart.

- BERG, A. B. v. d. & C. A. W. BOSMAN (1999): Rare birds of the Netherlands. Bd. 1. Haarlem.
- COLSTON, P. & P. BURTON (1989): Limicolen: Alle europäischen Watvogelarten. München, Wien, Zürich.
- DEL HOYO, J., A. ELLIOTT & J. SARGATAL (1996): Handbook of the Birds of the World. Bd. 3. Barcelona.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1986): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7. 2. Aufl. Wiesbaden.
- HAGEMEIJER, E. J. M. & M. J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance. London.
- HAUPT, H., W. MÄDLow & U. TAMMLER (2003): Avifaunistischer Jahresbericht für Brandenburg und Berlin 2001. Otis 11: 1-47.
- HAYMANN, P., J. MARCHANT & T. PRATER (1986): Shorebirds. London.
- JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes. Stuttgart.
- KLAFS, G. & J. STÜBS (1979): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena
- KNORRE, D. VON, G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (1986): Die Vogelwelt Thüringens. Wiesbaden.
- KRÜGER, T., V. MORITZ, P. SÜDBECK & J. GRÜTZMANN (1999): Avifaunistische Beobachtungen im Oldenburger Land 1996-1997. Jahresber. Ornithol. Arbeitsgem. Oldenburg 15: 191-282.
- OAG HELGOLAND (2004): Ornithologischer Jahresbericht 2003 für Helgoland. Ornithologischer Jahresbericht Helgoland 14: 1-77.
- PRÜNTE, W. & M. SPECKMANN (1972): Nachweis der isländischen Rasse der Uferschnepfe - *Limosa l. islandica* - in den Rieselfeldern Münster. Anthus 9: 65-66.
- ROSELAAR, C. S. & G. J. GERRITSEN (1991): Recognition of Icelandic Black-tailed Godwit and its occurrence in the Netherlands. Dutch Birding 13: 128-135.
- SCHEEPEN, P. v. & G. J. OREEL (1995): Herkenning en voorkomen van IJslandse Grutto in Nederland. Dutch Birding 17: 54-64.
- SEEGER, J.-J. (1996): Die Bedeutung der Unteren Havelniederung für die Avifauna. Havelreport 1: 40-43.
- SVENSSON, L., P. J. GRANT, K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer: Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Stuttgart.